

Allerhöchst genehmigte
 Königl. West- Preussische
 Elbingsche Zeitung
 von Staats- und gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{ro.} 20. Elbing. Montag, den 10ten März. 1828.

Berlin, den 5. März.

Des Königs Majestät haben heute den Herrn Brook Taylor, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs von Großbritannien, zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen gerübet.

Aus den Waingegenden, vom 29. Februar.

Zu Neuwied verspürte man am 23. Febr. Morgens 5 Minuten nach halb 9 Uhr ebenfalls ziemlich stark den Erdstoß. Strühe und Bäume bewegten sich. Die Erschütterung schien aus Westen zu kommen und sich nach Osten hinzuziehen. Bei Lütich war, nach der dortigen Zeitung, der Stoß so heftig, daß Schornsteine, Mauern u. einstürzten, und Personen, die aufrecht standen, niederfielen. Ein heftiger Windstoß folgte dort auf die Erdererschütterung, der auch an andern Orten bemerkt wurde. Zu St. Denis (bei Mons) war die Bewegung in der Kirche so merklich, daß man glaubte, die Säulen bewegten sich. Stücke Kalk fielen von dem Gewölbe des Chors. Auch zu Maastricht stürzten einige Kamine ein. Zu Huy soll sogar die Brücke über die Maas in Bewegung gekommen sein. Zu Tirslemont fielen eine große Anzahl Kamine zusammen, die Mauern an mehreren Häusern rissen, und in einem Hause brachen die Spiegel, Gläser und Gegenstände von Porzellan. Die Erschütterung wurde auch in Ghent verspürt; in Jodoigne (Brabant), wo der Stoß eine Minute währte, fielen die Leuch-

ter in der Kirche herunter und die Orgel schlug an; in Perwez fielen Stücke von der Decke in die Kirche herab; in Glabbeek bei Tirslemont ist die Kirche an sechs Stellen geborsten.

Man ist in der würtemb. Kammer jetzt hinsichtlich des Gesekentwurfs die Israeliten betreffend, zur Abstimmung über die einzelnen Paragraphen gekommen. Die Bestimmungen der ersten Artikel sind: Jeder einheimische Israelit muß mit Genehmigung der Regierung einen bestimmten Familiennamen annehmen. Bei allen Aufträgen, Rechtsgeschäften, Verschreibungen und Angelegenheiten aller Art muß sich der Israelit der deutschen Sprache und Schrift bedienen, widrigenfalls die Dokumente vor Gericht nichtig sind; ausgenommen sind Namensunterschriften mit lat. Buchstaben und Aufträge in franz., ital. u. Sprache, wenn der, mit welchem das Geschäft betrieben wird, ein solcher Ausländer ist. Hinsichtlich der Fähigkeit Zeugnisse abzulegen, findet zwischen Israeliten und den übrigen Staatsgenossen kein Hinderniß statt, nur wenn „Schacherjuden“ gegen Christen als Zeugen auftreten, soll die Beurtheilung ihrer Glaubwürdigkeit dem richterlichen Ermessen anheim gegeben werden. Im Königreich Württemberg befinden sich jetzt 32 jüdische Landwirthe, 153 jüdische Handwerksmeister mit 100 Gehülfen und 50 Lehrlingen, 69 ansässige Kaufleute, 2 Maler, 1 Jurist und 2 Aerzte. Wegen des Salz-

des Innern, noch besondere Bestimmungen ergeben, wenn man den Talmud, den von den Abgeordneten nur wenige kaum gesehen, viel weniger gelesen hätten, gebüßig geprüft haben werde.

Briefe aus Stuttgart versichern, daß mit Baden Unterhandlungen zum Beitritt des zwischen Baiern und Württemberg bestehenden Handels- und Waarenvertrages eröffnet sind, und daß an dem Erfolg nicht zu zweifeln sei.

Mit dem 1. März d. J. sind Baiern und Württemberg in die erste Gemeinschaft freien Verkehrs getreten. Von diesem Zeitpunkte an gehen die in einem der beiden Länder erzeugten Weine, Getreide, Vieh und Eisenwaaren zollfrei in das andere Land ein.

Nach einem Briefe des Hrn. Eynard vom 20. Febr. herrscht unter den Griechen im Innern des Landes noch immer viel Mangel und Elend. Eine Sendung von 48tausend Fr., welche unterwegs ist, wird zu sehr gelegener Zeit eintreffen. Ein junger Grieche, welcher für seine Familie, die sich gegenwärtig in Rom aufhält und nach Griechenland zurückkehren wünscht, in Paris keine Unterstützung erhalten konnte und auch in Genf abgewiesen werden mußte, hat durch eine besondere Collekte 650 Fr. zusammengebracht. Die Griechenknaben in Genf trugen selbst 110 Fr. zu dieser Sammlung bei.

Madrid, vom 18. Februar.

Nach Briefen aus Barcelona vom 15. Februar ist der berühmte Rebellenchef Jeps del Estany (Bosoms) am 13. mit noch drei andern Individuen in Mlot erschossen worden. Derselbe war etwa 70 Jahre alt, und seit 40 Jahren in Catalonien, Anfangs als vermögner Schleichhändler, später als kühner Guerillo bekannt.

Paris, vom 24. Februar.

Personen, die wohl unterrichtet zu sein glauben, versichern, die Gesandten Herren v. Ribeaupierre und Straisford-Canning hätten Corfu in den ersten Tagen dieses Monats verlassen, ohne den Guilleminot zu erwarten; der erstere habe sich nach Triest, der andere nach England begeben.

Eine neue Erscheinung ist am Horizonte der Pariser Gourmands aufgegangen, ein Compendium für Austerneßer. Hr. Alex. Martin giebt in seinem kürzlich erschienenen: Manuel de l'amateur d'huitres (Paris bei Audot, Preis 2 Frs.), statistische, ökonomische und naturhistorische Details über diesen wichtigen Tafelartikel. Nach einer in Hrn. v. Montigny's Provincial de Paris im Jahr 1820 angestellten Berechnung werden in Paris alljährlich nicht weniger als 8 bis 900,000 Duzend Auster verzehrt und zwar gehören diese Auster zu nicht weniger

als 15 verschiedenen Arten, die man in Paris kennt, unter denen aber die Auster, die man die Ministerialauster nennen möchte, und die sich bei den Gelagen auszeichnet, die Auster von Ostende ist. — Der Austerfang ist zuweilen sehr gefährlich. An der Küste der Insel Minorca wagen es allein die Spanier, sich den Gefahren desselben auszusetzen. Zwei besteigen ein kleines Fahrzeug: einer entkleidet sich, bindet sich an die rechte Hand einen Hammer, bekreuzt sich, empfiehlt sich seinem Schutzherrn und taucht nun 10—12 Klafter tief unter, um Auster zu suchen. Er schlägt nun deren so viele vom Felsen los, als er unter dem linken Arm halten kann, stößt dann mit dem Fuße vom Boden des Meeres ab, und schnellst sich so in die Höhe, wobei ihm sein Kamerad hilft, der, nachdem er ihn mit einem Glase Brantwein erquickt hat, nun selbst sich anschickt, in die Tiefe zu tauchen. Die Austerfischer haben übrigens von Glück zu sagen, wenn sie unter dem Wasser nicht einem Haifisch begegnen, der ihnen ein Bein oder einen Arm abfrisst. — Schon im Alterthum war die Auster sehr beliebt: die Römer betrachteten sie als einen großen Lektorbissen; Seneca und Cicero aßen sie sehr gern. Zu ihrer Zeit fing man die besten im Lacus Lucrinus. Die Auster sagt dem schlaffen Magen besonders zu, da sie sich so leicht verdaut. Der große Boerhave, der berühmte Sue, der ausgezeichnete Wundarzt Percy, empfahlen sie den Kranken und Hrn. Martin's Buch wird wahrscheinlich nicht dazu beitragen, sie in Mißcredit zu bringen.

In einem historischen Werke des Hrn. Crawford, eines reichen Engländers, findet man eine sehr merkwürdige Begebenheit, die den Sturz der Jesuiten im J. 1764 nicht wenig befördert haben soll. — Es gab in Paris einen alten, sehr berühmten Arzt, Raimond Camill Falconet der mit den bedeutendsten Gelehrten im vertraulichsten Umgange lebte. Eines Tages erhielt er einen Biscuit zum Geschenk (eine Art von Kuchen, die er sehr liebte), der in einen beschriebenen Bogen gewickelt war. Während der Doctor den Kuchen verzehrte fielen seine Augen auf das Papier: er fing an zu lesen und war nicht wenig erstaunt, ein Briefbruchstück von der Hand des Vaters Lottelier, des Beichtvaters Ludwigs XIV., zu finden, in welchem namentlich folgende Worte vorkamen: „Endlich ist es mir gelungen, dieser hundertköpfigen Hydra Meister zu werden. Er wird im kurzen verhaftet und unter sicherer Bedeckung nach Rom gebracht werden. Hr. d'Aguesseau wird verwiesen, und ich habe allen Grund zu glauben, daß Sie sein Amt erhalten werden.“ Dieser Brief gelangte bald zu dem Präsi-

renten von Meyniefes und wurde späterhin dem Abbe Chauvelin, dem Berichterstatter in dem Prozesse gegen die Jesuiten, übergeben.. Man kann denken, daß dieser ein Document nicht unbenutzt ließ, worin ein Jesuit ganz offen gestand, daß er den Cardinal Noailles, Erzbischof von Paris, wolle verhaften und den Generalprokurator des Parlaments (d'Aguesseau) verweisen lassen.

Einem gewissen Joseph Becker, den zu Evreux auf einem Maskenball der Schlag gerührt, verweigerte der Pfarrer an der dortigen Hauptkirche das Kirchengebet, weil er an einem so unheiligen Orte und ohne Beichte gestorben sei. Die barmherzigen Brüder aber fanden nichts dawider, diese Pflicht zu erfüllen.

Ein Viehhändler, Boccon, in dem Dorfe Charvencin (Departement des Ain) verkaufte am 7. d. M., nach engl. Weise, seine hochschwängere Frau für 30 Franken. Er wollte sie auch mit dem Strick um den Hals auf den Markt führen, allein der Maire legte sich dazwischen. Wie man hört, wird es zu einem interessanten Prozeß kommen, an dem alle Weiber des Bezirks Theil nehmen wollen.

London, den 22. Februar.

Von unsern Gesandtschaften in Wien und Paris sind Depeschen eingegangen. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß die türkische Politik sich geändert hat, und der Courier giebt zu, daß eine solche Veränderung lange vorher sich zugesagt, und nicht erst durch spätere Ereignisse, als etwa durch die Ankunft von Capodistrias, bewirkt sei. (Bekanntlich gesteht die Pforte in ihrem Hattischerif, daß sie nur habe Zeit gewinnen wollen.)

Man sagt, unsere Regierung werde 10,000 Mann nach Morea schicken (6000 aus Portugal), und soll die franz. eingeladen haben, eben so viele Truppen dorthin zu senden.

Zu dem Gerüchte, daß Sir E. Cobdrington abberufen sei, setzen die Times hinzu: „Wir glauben, daß er eine Anstellung von wenigstens gleichem Range erhalten werde.“

Der Cour. sucht zu erweisen, daß ein Feldzug gegen die Türken nicht zu den leichten Aufgaben gehöre, vornämlich, wenn man die Eroberung Constantinopels im Sinne habe; auch sei das Projekt der Austreibung der Türken aus Europa gar nicht wünschenswerth und gegen das System des Gleichgewichts. Sollte man wider Erwarten zu Feindseligkeiten gegen die Pforte sich genöthigt sehen, so sei doch nicht zu vermuthen, daß sie eher den Verlust ihrer europäischen Staaten riskiren, als die ihr gestellten Bedingungen annehmen werde. Da-

hingegen stellt der Sun folgende Betrachtungen an: „Der Sultan kann bei seinen kriegerischen Anstalten, wenn sie nicht bloß günstigere Bedingungen erwirken sollen, durchaus auf keinen Erfolg rechnen. Die Uneinigkeit unter den Allirten, wenn er auf eine solche rechnet, hilft ihm nichts, denn die russ. Heere werden früher über seine Hauptstadt hinaus sein, als jene Uneinigkeit und die erwanigten Vermittelungsversuche werden in Wirksamkeit gesetzt werden können; so daß der Sultan entweder in den Fluten des Hellesponts begraben oder aus Europa gejagt wird. Bei dem fortgesetzten Eigensinn der Pforte ist alles dieß mehr als wahrscheinlich.“ — Es sollen aus Wien ungünstige Nachrichten über die Türkei angekommen sein.

Türkische Gränze, vom 22. Febr.

Handelsbriefe aus Alexandrien wollen behaupten, der Großsultan habe dem Pascha von Aegypten den Befehl über alle Truppen in Asien anvertraut, und ihm die längst gewünschte Stelle eines Statthalters von Syrien übertragen. Auch sollte, nach denselben Briefen, Ibrahim Pascha den Oberbefehl über alle Truppen in Rumelien erhalten. Die Truppenanzahl, die man in Asien aufstellen wird, heißt es, dürfte sich auf 200,000 Mann belaufen, und die in Europa nicht geringer sein.

Den neuesten Nachrichten aus Smyrna zufolge, ist die Unternehmung des Obersten Fabvier gegen Scio gänzlich gescheitert. Seine Truppen waren durch Strapazen, Mangel an Lebensmitteln und Entbehrungen aller Art erschöpft, und durch ihre fehlgeschlagenen Versuche gegen die in dem Fort befindlichen Türken entmuthigt, so daß Fabvier sich endlich genöthigt sah in Aegina die Absendung einiger Fahrzeuge zu seiner Einschiffung nachzusuchen, welche ihm auch Seitens des Admirals Rigny zugestanden worden sind. Zugleich hat Letzterer dem Türkischen Admiral Zahir Bey, welcher die im Hafen Manbrio auf der Insel Mytilene stationirte, aus 2 Schiffen von 80 Kanonen und mehreren Fregatten und Corvetten bestehende ottomatische Flotille commandirt, bedeuten lassen, sich jedes Angriffs auf Scio, wenn er nicht das Trauerspiel von Navarin wiederholt sehen wolle, zu enthalten. Canaris kreuzt mit 3 bewaffneten Fahrzeugen vor Mytilene.

Briefe aus Syra melden die Einnahme des Forts Vassistadi bei Missolonghi durch das Griechische Schiff „die Beharrlichkeit,“ doch bedarf die Nachricht der Bestätigung.

Das schwarze Meer ist fortwährend gesperrt: den nach dem weißen Meere segelnden Getreideschiffen

ist die Durchfabrt nur dann gestattet, wenn sie die Hälfte ihrer Ladung zum niedrigsten Marktpreise in die öffentlichen Speicher abliefern.

Ein am 28. v. M. zu Zante nach einer sieben-tägigen Fahrt aus Syra eingelaufener Kauffahrer hat die Nachricht überbracht, daß bei einem heftigen Sturme, der im Archipelagus wüthete, zehn Handelsfahrzeuge zu Grunde gegangen, und Lord Cochrane's Brigg bei Scio an's Land geworfen worden sein.

Constantinopel, den 4. Febr.

Durch einen an den armenischen Patriarchen erlassenen Hattis-Sherif werden alle katholisch-armenischen Priester, welche sich hier befinden, auf ewige Zeiten aus dem Türkischen Reiche verbannt. Die Zahl derselben beläuft sich auf zwei und vierzig. Es sind ihnen nur 5 Tage zur Besorgung ihrer Angelegenheiten gestattet worden, und am 6. müssen sie sich am Bord des Schiffes befinden, welches sie zu ihrer Ueberfahrt nach Italien gemietet haben.

Es heißt, daß binnen Kurzem alle aus Trapezunt und Erzerum ursprüngliche Griechen und Armenier ebenfalls werden nach Asien verwiesen werden, und daß die Absicht der Pforte, die Bevölkerung der Hauptstadt möglichst in eine rein türkische umzuschaffen, sich mit jedem Tage deutlicher verriethe.

Vermischte Nachrichten.

Handelsbriefe aus Frankfurt a. O. melden vom 26. Febr., daß die Messe im Allgemeinen nicht sehr günstig ausfallen werde. Die Produkte sind theuer. Unter den englischen Waaren befindet sich wenig Neues, daher sie auch billig zu Kauf stehen. Berliner Waaren finden sich viel am Plage, auch viele Käufer, die aber wenig Geld zu haben scheinen. Drei Vetter befinden sich unter den Meßgästen: sie haben deutsche Tracht, und kaufen nur ordinäre preuß. Tuche. Es sind dem Vernehmen nach die ersten Orientalen auf der Messe in dieser Stadt. Die Leinwand hat mehr Abnehmer als sonst gefunden.

In der Nacht vom 19. zum 20. Febr. brachen vier Räuber in die Wohnung des Prediger Sievert zu Groß-Wulkow, Regierungsbezirk Magdeburg ein, entwandten 2000 Thlr. Geld und vieles Silbergeräthe, mißhandelten die Hausgenossen und erschlugen den Prediger selbst auf eine furchterliche Weise.

Die Karlsruber Zeitung theilt folgendes Schreiben des Hrn. von Langsdorf mit: Cuyaba, Hauptstadt der Provinz Mato Grosso, am 5. Aug. 1827. „Seit Februar dieses Jahres befinde ich mich in dieser von der Seeküste in Osten und Westen entfernten Provinz, welche in physischer und geogra-

phischer Rücksicht bis jetzt noch von keinem wissenschaftlichen Manne besucht worden ist. Vor zwei Monaten bestieg ich die hohen kühlen Gebirge in hiesiger Nachbarschaft, wo ich, in einer Höhe von etwa 3000 Fuß, in Eisen verfeinerte Muscheln fand. Die seltensten, schönsten Vögel bewohnen diesen Erdtheil: neue, für die leidende Menschheit bis jetzt unentdeckte, höchst wirksame Heilmittel bieten sich hier dem Forscher dar. Vor allen will ich von der Cajuca sprechen; seit 1824, wo ich diese Wurzel kennen lernte, stellte ich häufige Versuche damit an, und erprobte sie als eines der wirksamsten Arzneimittel; ich fuhr fort, sie in Krankheiten aller Art des lymphatischen Systems anzuwenden und fand bald sehr viele Nachfolger. Ich bin stolz auf diese Entdeckung. Ich heilte mit der Cajuca Wassersucht, hartnäckige Hautausschläge, veraltete Fußgeschwüre, unterdrückte monatliche Reinigung (wo sie in 20 bis 24 Fällen noch nie ihre Wirkung versagte). Verhärtungen in den Eingeweiden, besonders nach dem Wechselfieber, odematösen Geschwülsten aller Art &c. Da die Wurzel oder Pflanze hier sehr häufig vorkommt, und ich mir solche bis jetzt, trotz aller angewandten Mühe, nicht im Großen aus der Provinz St. Paul verschaffen konnte, so habe ich seit einigen Monaten angefangen, solche für den Handel zu sammeln, und werde sie von hier mit nach Para nehmen, und von da nach Europa befördern. Zu Ende dieses Jahres gedenke ich von hier auf den Flüssen Rio preto Arce und Jacão nach dem Amazonenstrom zu reisen. Meine Reisegefährten, der Botaniker Kiebel und Maler Laurag, werden schon früher von hier nach Mato Grosso abgehen, von wo sie sich auf dem Guacary und Madeirastrom gleichfalls nach dem Amazonenfluß begeben, und wir uns 1828 an der Mündung des Rio negro wieder vereinigen werden.

Um die Fensterscheiben gegen das Gefrieren zu schützen, habe ich die Bedeckung von außen mit weissem Floß höchst zweckmäßig gefunden; selbst bei der Kälte von 16 bis 20° war der von außen damit benagelte Fensterflügel nur theilweise zugefroren und thaute nach etwas vermehrter Wärme vom Ofen, bald auf, während die anderen Fenster den ganzen Tag zugefroren blieben. Der Floß war nach 4 Jahren noch unbeschädigt und würde gefirnist dreimal so lange halten. Wenn alle Flügel derjenigen Fenster des Hauses, die den Winden ausgesetzt sind, auf diese Art von außen bekleidet wären, würde man wohlfeiler die Wirkung der Doppelfenster haben, was den weniger Bemittelten zu statten käme. E. Houpe.

Beilage.

Beilage zur Königl. Westpreussischen Elbingschen Zeitung No. 20. und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing, Montag, den 10ten März 1828.

Blicke nach Osten.

Unter dieser Ueberschrift enthält die neue Mainzer Zeitung einen Artikel, aus dem wir Folgendes entnehmen: „So hätte denn die Ottomanische Pforte die Maske, die doch nicht jeden täuschen konnte, weggeworfen. Sie war aufrichtig genug, in dem Auftruf an ihre Völker sich darüber auszusprechen, warum sie dieselbe so lange vorgehalten hat. Der Moniteur läßt das Urtheil des Cabinets der Tuilerien über dieses Manifest in der Anzeige des allgemeinen Unwillens durchblicken, den es bei allen Lesern der Französischen Nation erweckt hat. Was sollte aber und was konnte, abgerechnet des so hart als unflug losgelassenen Grimmes, der Divan anderes thun? Indem die zur Pacification Griechenlands verbündeten Mächte auf alle Eroberung verzichteten, so stellen sie ihr feierliches Wort unter die Garantie der Königin der Welt. Der Divan hatte nichts gleichförmigeres zu thun, als auch sein Gegenbekenntnis der mahomedanischen Völker vorzulegen, und diese zu einem Kriege zu ermuntern.

Der Französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten fordert die Geschichte auf, ein der Convention vom 6. Juli ähnliches Actenstück uneigennützig, einzig von der Pflicht der Humanität eingeleiteter Verbindung nachzuweisen, ein Beweis von der hohen Stufe der fortschreitenden Civilisation und ihrer allmähigen Annäherung zu der weltbürgerlichen Idee eines bleibenden Friedensstandes unter den gebildeten christlichen Nationen. Dagegen zeigt in schroffem Widerspruche der Hattischeriff des Großherrn eben so klar die ewige Starrheit und den festen Stillstand der mahomedanischen Völker in der ihnen zum Fluche durch den Islam aufgelegten Barbarei. So und in diesen blutdürstigen Ausdrücken hätte das Aufgebot auch Omar und jeder nächste Nachfolger Mahomed's im 7. und 8. Jahrhundert erlassen; dieselbe fanatische Vermischung der religiösen und politischen Interessen, dieselbe Verwechselung der Begriffe von Feind und Ungläubig, dieselbe Zeichendeuterei des göttlichen Beifalls durch das zufällige Glück des Schwertes, dasselbe blutige Siegel

der Rechtgläubigkeit, derselbe eingekeimte und durch Verachtung gesteigerte Haß gegen Andersgläubige. Die edeln Rassen des Hindu's können die Paria's nicht so tief verachten, als der Christ von dem Mahomedaner verachtet wird, dieser sei Türk, Mohr oder Araber, er glaubt sich zu besudeln, wenn er nur einmal mit einem Christen aus einer Schüssel isst. Er verliert sein Recht vor Gericht zu zeugen, sobald er dieses Verbrechen überwiesen wird. Darum zählen auch etwa vier oder fünf Millionen christlicher Einwohner des türkischen Reichs für Nichts. Sie gelten als fatale Ausfallsstellen des Staatskörpers, die ausgeschnitten werden sollten; das Recht der Eroberung hat der Gott des Propheten in die Hände seiner treuen Verehrer gelegt, und jeder Mißgebrauch dieses Rechts kann nur von der Noth suspendirt werden, aber die Abtretung eines der Herrschaft des Halbmondes einmal einverleibten Landes gleiche einer offenbaren Apostasie. Preußen und Oesterreich sehen durch die Erscheinung dieses Manifestes, das alle Zeichen einer Kriegserklärung, gegen Rußland insbesondere, trägt, sich in der Hoffnung auf ihre edelmüthigen Bemühungen auf einmal betrogen.

Der Aufruf des achten und einzigen Descendenten des Propheten an alle Moslems wird dem Pascha von Aegypten schwerlich eine Wahl der Ueberlegung lassen. So aufgeklärt er sein mag, er ist ein Türke, und seine Verwalter sind Mahomedaner.

Ein feindliches Geschick scheint den Grafen Capodistrias, wie den irrenden Ulysses von seinem Ithaka, vom Orte seiner Bestimmung zurückzuhalten. Es sind wenigstens beinahe bereits so viele Monate als dort Jahre verflossen. Wenn nach der bisherigen Windstille nicht das berückigte türkische Manifest in seine Segel bläst und es fortreibt, so hält noch ein verborgener Anker sein Schiff.

Angekommene Fremde.

Kaufmann Schweichel von Königsberg, Kaufmann Fischer von Königsberg, Kaufmann Amende von Stettin, Kaufmann Fischer von Danzig, Kaufmann Hüttner von Danzig, Kaufmann Gerich von Danzig, Kaufmann Ehrlich von Danzig, Demoiselle Braun von Graudenz.

Bücher-Anzeige.

In der hiesigen Buchhandlung sind für beigestellte Preise zu haben:

Scheibler, Sophia Wilhelmine, allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen oder gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerke auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann. Ein unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Hausbälterinnen und Köchinnen. Sechste vermehrte Auflage. Mit Titelskupf. Berlin. 1 rthlr.

Hofmeß, die Federviehzucht, oder Anleitung zur Erziehung, Wartung und Mästung der geflügelten Hausthiere, wie auch zur Erkennung und Heilung ihrer Krankheiten. Berlin. Gebunden 20 far.

Abschieds-Compliment.

Nach 32 hier verlebten Jahren verlasse ich heute mit schwer verwundetem Herzen das mir stets so lieb und werth gewesene Elbing und seine schöne Umgegend. Möge es Ihnen, meine verehrten Mitbürger, und allen guten Bewohnern dieser Stadt, so wie allen hiebern ländlichen Eingeseffenen des hiesigen Territorii, stets recht wohlergehen! Ich scheide nun für immer aus Ihrer Mitte mit dem Ersuchen, mir auch in der Ferne Ihr freundliches und wohlwollendes Andenken zu schenken.

Elbing, den 8. März 1828. Rozer.

PUBLICANDA.

Nachdem über die Kaufgelber der beiden Grundstücke des Schulzen Johann Baumgart Lit. B. LIX. No. 2. u. 4. zu Bartkam Elbinger Territorii auf den Antrag der Gläubiger der Liquidations-Mro. 36 eröffnet worden, so wird der seinem Wohnorte nach unbekannte Jakob Grundmann oder dessen Erben; Cessionarien 20. für welchen auf dem Grundstücke Lit. B. LIX. No. 2. sub Rubr. II. 2. ex Decreto vom 17. Nov. 1812 ein Leibgedinge, bestehend in der freien Bewohnung der kleinen Stube dieses gedachten Grundstücks nebst freier Beheizung, und sub Rubr. III. 2. ex Decreto vom demselben Tage 333. Rthlr. 10 sgr. auf Grund des Testaments der unverehel. Elisabeth Madrau vom 10. März 1802, publicirt am 8. März 1806 und der gerichtlichen Ueberkunft vom 4. Nov. 1812 eingetragen stehen, hiermit öffentlich zu Liquidation und Verifikation seiner Forderung ad terminum den 7. Mai k. hora 10 vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Jacobi, mit der Auflage, entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten zu erscheinen, den

Betrag und die Art seiner Forderung umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften, und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, seine Ansprüche an das gedachte Grundstück oder dessen Kaufgelber anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, und unter der Verwarnung hiedurch vorladen, daß im Ausbleibungsfall derselbe mit seinen Ansprüchen an das qu. Grundstück präkludirt, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Elbing, den 20. Dezember 1827.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

In der Subhastationsfache des den Kammerer Rentant Vorherischen Eheleuten zugehörigen, hieselbst sub Lit. A. XII. 115. gelegenen, gerichtlich auf 516 Rthlr. 17 sgr. 1 pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen anderweitigen Licitations-Termin auf den 14ten April k. l. Vormittags um 10 Uhr, allhier auf dem Stadtgericht vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Jacobi, angesetzt, und fordern heßig, und zahlungsfähige Kauflustige hiedurch auf, alsdann zu erscheinen, ihr Gebot zu verlaublichen und gewärtig zu sein, daß dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintraten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden soll. Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicire werden. Elbing, den 11. Decbr. 1827.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

In der Subhastationsfache des den Kammerer Rentant Vorherischen Eheleuten zugehörigen, hieselbst sub Lit. A. XII. 65. gelegenen, gerichtlich auf 676 Rthlr. 18 sgr. 9 pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen anderweitigen Licitations-Termin auf den 26sten März k. l., Vormittags um 11 Uhr, allhier auf dem Stadtgerichte vor dem Deputirten, Herrn Justizrath Mitschmann, angesetzt, und fordern heßig, und zahlungsfähige Kauflustige hiedurch auf, alsdann zu erscheinen, ihr Gebot zu verlaublichen und gewärtig zu sein, daß dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintraten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicire werden.

Elbing, den 1ten Decbr. 1827.

Königl. Preuss. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das zur Ernst und Agathe Egger

schen Concurs-Masse gehörige, sub Lit. D. XLV. No. 70. zu Fürstenaug gelegene, aus 5 Morgen Land bestehende, und auf 198 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Der Auktions-Termin hiezu ist auf den 12ten März 1828, um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath K l e b s, anberaumt, und werden die best- und zahlungsfähigen Kauf-lustigen hierdurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsurachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weitere Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übriggens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 27. November 1827.

Königl. Preuß. Stadigericht.

Von der Elbinger Kriegsschuld, über welche am 1sten Juli 1808 Stadtobligationen zu 5 Prozent Zinsen bis zum Betrag von 900,000 rthl. ausgestellt wurden, sind bis jetzt nach und nach getilgt worden 159,320 rthl.

und jetzt noch vorhanden 740,680 rthl. zu deren Verkleinerung die hiesige Stadt eine bedeutende Summe verpagt extraordinaire zu verwenden Willens ist, daß alle bis zum 1sten Mai d. J. sich meldende Gläubiger die Hälfte des Betrages ihrer Obligationen nach dem Nominal-Werthe sofort baar, die andere Hälfte aber in Stadt-Obligationen zu Vier Prozent erhalten sollen, deren Tilgung in Fünfzehn Jahren durch Verloosung, und zwar:

zum 5ten Theile im Laufe des Jahres	1830
zum 5ten Theile " " " "	1833
zum 5ten Theile " " " "	1836
zum 5ten Theile " " " "	1839
zum 5ten Theile " " " "	1843

erfolgen soll.

Es werden daher diejenigen Gläubiger, welche von obigem Anerbieten Gebrauch machen wollen, aufgefordert, ihre Obligationen bis zum obigen Termin mit den neuen Zins-Coupons bei der hiesigen Stadtschuldentilgungs-Kasse zu präsentiren, und die Hälfte baar, die andere Hälfte hiernächst aber in Stadt-Obligationen mit Zins-Coupons zu Vier Prozent, vom 1sten Januar curr. ab laufend, in Empfang zu nehmen. Die Befriedigung soll nach der Reihenfolge der Meldung und bis zur Erschöpfung des vorhandenen baaren Vorraths erfolgen.

Die allmälige Kapitals-Befriedigung derjenigen Gläubiger aber, die hierauf nicht eingehen, sondern ihre sprozenthige Obligationen behalten wollen, bleibe bis zur geschehen Abfindung der Ersteren ausgesetzt.

Sollte das jetzt vorrätthige Geld auf die oben gedachte Art nicht vollständig anzuwenden, auch kein vortheilhafter Aufkauf von Obligationen zu bewirken sein: so werden so viel Obligationen nach dem Loose ausgerufen, und hier in Elbing baar bezahlt werden, als für die vorrätthige Summe einzulösen möglich ist. Elbing, den 8. März 1828.

Der Magistrat.

Bisher haben die Branntweinbrenner und Destillateure in der Regel sich des Rechts bedient, neben der Fabrikation ihr Fabrikat gläserweise auszuschenken, und dadurch förmlich den Schank zu betreiben. Nach §. 55. des Gewerbe-Polizei-Gesetzes vom 7ten Septbr. 1811 steht ihnen im Allgemeinen nur das Recht zu, ihr Fabrikat in Gebinden und Flaschen über die Straße zu verkaufen, wenn sie nicht insbesondere nach §. 133. des erwähnten Gesetzes polizeilich dazu concessionirt sind, den Schank zu betreiben, d. h. Branntwein gläserweise in ihren Läden an Personen zu verkaufen, die sich bloß zum augenblicklichen Verzehren des Branntweins bei ihnen einfinden.

Es werden daher alle Inhaber von Branntweinbrennereien und Destillationen am hiesigen Orte hierauf aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken, daß diejenigen Branntweinbrennereien und Destillationen, welche kein besonderes Schankrecht bisher ertanzt haben, auch nicht befugt sind, in ihren Läden ferner Branntwein gläserweise an Personen auszuschenken und dort zur Stelle austrinken zu lassen. Wer gegen dieses Verbot handelt, hat nach Maßgabe der Verfügung des hohen Ministerii des Innern d. d. Berlin, 6. Aug. 1827 (Amtsblatt pro 1827. pag. 336.) als ein solcher, der ohne polizeiliche Qualifikation das Gewerbe treibt, die geordnete Strafe von 5 bis 50 Rthlr. verwirkt.

Elbing, den 3. März 1828.

Der Magistrat.

Bei den jetzt häufig vorkommenden Unordnungen in Absicht des Auf- und Verkaufs des Getreides an den Markttagen vor den Thoren u. sehen wir uns genöthigt, das deshalb bestehende allerhöchste Gesetz vom 20. November 1810 in Erinnerung zu bringen, welches §. 3. verordnet: „An Markttagen bleibt das Aufkaufen und Verkaufen in und vor den Thoren, so wie auf den Straßen und in den Wirtshäusern, kurz an jedem Orte außer dem Markt, untersagt, insofern das Obiect unter 5 Rthlr. werth

ist, bei Strafe der Confiscation; hat das Object
höheren Werth, so findet nach dem Ermessen der Vo-
rständlichen Behörde eine Strafe von 5 bis 100 Rthl. statt,
Käufer und Verkäufer haften gemeinschaftlich für diese
Strafe, jedoch so, daß sie von dem einen dersel-
ben vollständig, mit Ueberlassung des Regresses wegen
der Hälfte an den andern, beigetrieben werden kann.
Hierbei werden zugleich folgende Stellen als Markt-
plätze für Getreidezufuhren bestimmt:

- 1) hinter dem Exerzierhause für die durchs Mühlens-
und Königsberger Thor kommenden
- 2) in der Junkerstraße und in der Herrenstraße für
die durchs Preuß. Holländer Thor kommenden und
- 3) auf der Speicherinsel in der Todten- und Lan-
gen Bahnstraße für die durchs Berliner und
Danziger Thor einkommenden Getreidezufuhren.

Wer am Marktage außer diesen Plätzen und insbe-
sondere vor den Thoren sich in einen An- und Verkauf
des Getreides einläßt, verfällt in die im Gesetz ange-
ordnete Strafe, und wenn der Kauf oder Verkauf
an unerlaubten Orten auch nicht zu Stande gekom-
men, vielmehr bloß versucht sein sollte, so soll doch
ein Jeder, der am Marktage an einem Getreide-
wagen, zu dem er nicht gehört, außer den bestimm-
ten Plätzen angetroffen wird, nach Verhältnis der
Stärke des gegen ihn obwaltenden Verdachts des
Auskaufs und nach der Höhe des Object, extraor-
dinar mit 10 Sgr. bis 5 Rthlr. Strafe belegt und
eben so hoch dersjenige, der Getreide zur Stadt bringt,
und zu dem in Rede stehenden Verdachte gleichfalls
Anlaß giebt, bestraft werden.

Die Wälder werden noch besonders auf die Vor-
schiffe des §. 1355. Tit. 8. Th. 2. des Allgemeinen
Land-Rechts aufmerksam gemacht, und wer unde-
rjugterweise, d. h. ohne Besondere dazu erhaltene obrig-
keitliche Erlaubnis, sich in Wälder-Geschäfte einläßt,
sen wird, soll mit 5 bis 50 Rthlr. Geld, oder ein-
ner verhältnißmäßigen Gefängnißstrafe belegt werden.

Elbing, den 21. Februar 1828.

Der Magistrat.

Nach der hiesigen statutarischen Verfassung sind
nur diejenigen Besitzer städtischer Grundstücke nicht
verpflichtet das Bürgerrecht zu gewinnen, deren
Besitzthum weniger als 200 Rthlr. werth ist. Bei
vorstädtischen Grundstücken ist bisher diese Befreiung
bis zu einem Werthe des Grundbesitzes von 500 Rthl.
nachgesehen worden.

Da aber nach der Festsetzung des §. 3. der Allg.
Städteordnung auch sämmtliche Vorstädte dem Städte-
rechte unterworfen sein sollen, so gilt von jetzt ab

die obige statutarische Verfassung auch von den
vorstädtischen Grundstücken.

Wir machen daher hierauf aufmerksam, mit dem
Bemerkten, daß jeder, der von jetzt ab ein vorstädt-
isches Grundstück acquirirt, welches 200 Rthlr.
und mehr werth ist, das Bürgerrecht gewinnen muß,
um befähigt zu sein.

Elbing, den 22. Februar 1828.

Der Magistrat.

Das zu Möstenberg sub Lit. C. XIII. 4. ge-
legene, zur David Brandtschen Nachlassmasse
gehörige Grundstück, wozu 27 Morgen 150 □ Ru-
then Land gehören, soll pro 1. Mai 1828 in Ter-
mino den 13. März, c.
Vormittags an Ort und Stelle verpachtet werden,
welches ich den Nachkustigen hiermit bekannt mache.

Elbing, den 28. Februar 1828.

Reblmann, gerichtl. Commiss.

Indem ich von den Herren Aeltesten der hiesigen
Wohlböthlichen Kaufmannschaft als Stadt-Wälder
gewählt und auch bereits von E. Wohlöbl. Magi-
strat vereidigt worden bin, habe ich die Ehre sol-
ches der Wohlh. Kaufmannschaft und dem geehrten
Publikum ganz ergebenst bekannt zu machen, mit
der Bitte, bei vorkommenden Geschäften, die mein
Amt betreffen, mir gütigst Ihr Vertrauen zu schen-
ken, und mir Aufträgen zu beehren. Die pünk-
tlichste Ausführung jedes mir aufgetragenen Ge-
schäfts soll nach Pflicht und Gewissen mir jederzeit
angelegen sein. Auch bitte ich ergebenst bei vor-
kommenden Geschäften, welche durch Auctionen
vollzogen werden, sich meiner gütigst zu bedienen.

Elbing, den 3. März 1828.

Joh. Fr. Dehmcke, Wälder.

15 Morgen gutes Pflug- und Kubland, auf
welchen sich ganze neue Wohn- und Wirthschafts-
Gebäude befinden, sind zu verkaufen. Kaufsüchtige
belieben sich bei Heinrich Fiebbbrandt im
Kirschwalde auf der ersten Frist zu melden.

Marktpreise von Sonnabend, den 8. März 1828.

Weizen	1	thlr. 16	sg.,	auch 1	thlr. 6	sg.
Roggen	1	—	—	auch —	—	28
Gerste	—	24	—	auch —	—	20
Hafer	—	16	—	auch —	—	12
Erbsen, weiße	2	10	—	auch 2	—	5
— graue	2	20	—	auch 2	—	15
Stroh, das Schock	2	20	—	auch 2	—	10
Heu, der Centner	—	14	—	auch —	—	—